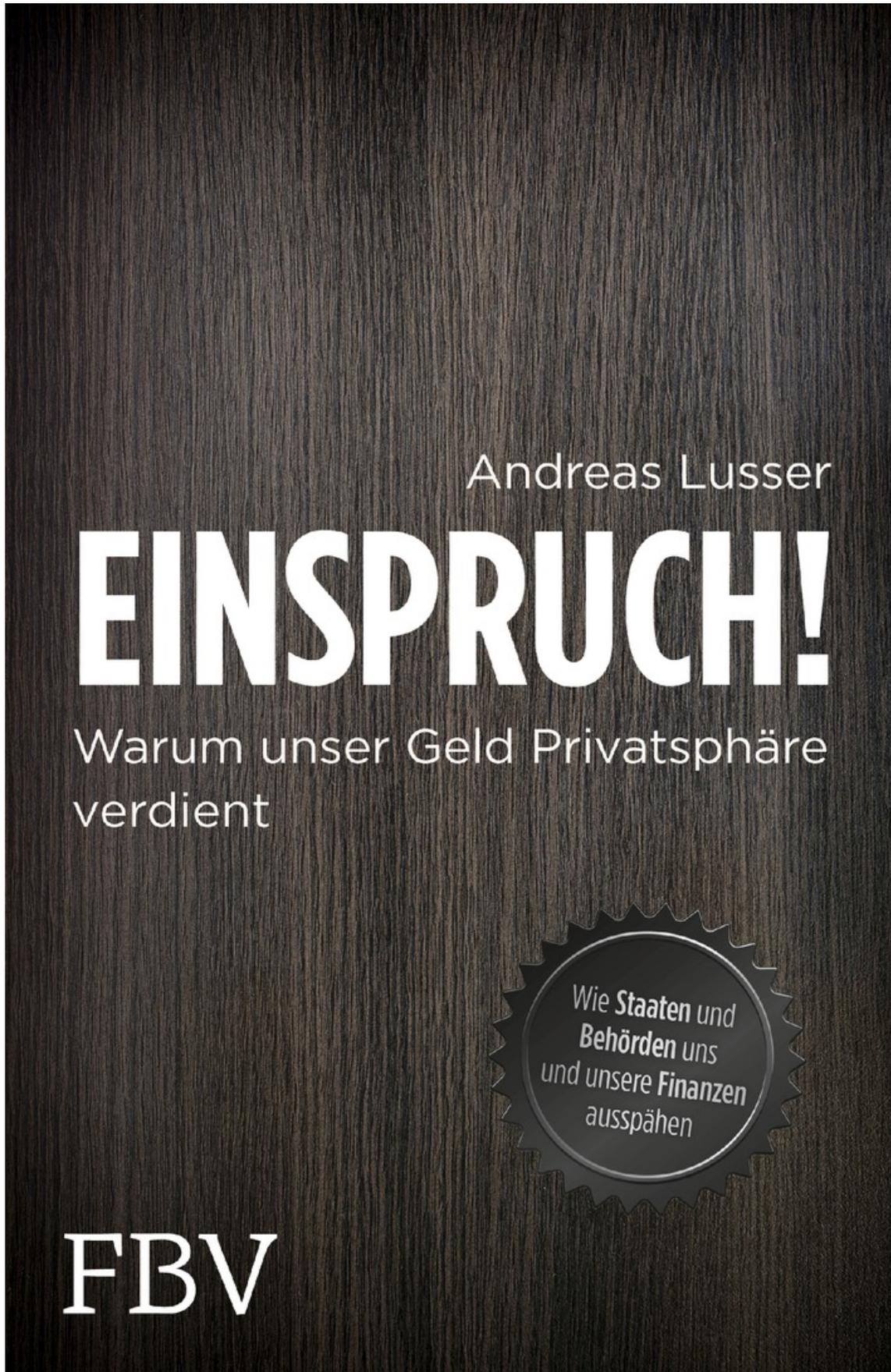


07.03.2014 - 15:19 Uhr

Fundamentale Bedenken gegen den automatischen Datenaustausch /
Buchveröffentlichung "Einspruch!" von Andreas Lusser (BILD)



Der internationale Finanzdatenaustausch wurde bisher primär unter steuerlich-ökonomischen Aspekten betrachtet. Ein neu erschienenes Buch wirft nun grundsätzlich ethische Bedenken auf. Kritisch beleuchtet wird unter anderem das Missbrauchsrisiko: Finanzdaten in den Händen unsensibler Regierungen stellen insbesondere für die Opposition und Andersdenkende ein bisher unterschätztes Risiko dar.

Wie weit soll die finanzielle Privatsphäre der Bürger reichen? Die Frage ist brisant. Andreas Lusser argumentiert, dass die Angst vor Terroranschlägen kombiniert mit dem Wunsch nach Steuergerechtigkeit den Behörden viel Macht beschert hat, ohne dass die langfristigen Konsequenzen für die zivile Gesellschaft genügend reflektiert wurden. Dies gefährde Freiheiten und Errungenschaften, die über Generationen mühsam erkämpft wurden.

Dass der Spielraum enger wird, um steuerpflichtige Einkünfte vor dem Fiskus zu verstecken, ist erfreulich. Doch hat die Steuergerechtigkeit gesellschaftlich und materiell einen hohen Preis. Gut dokumentiert ist der Aufwand für die amerikanischen Steuerdatenforderungen "Fatca". Die US-Behörden rechnen mit zusätzlichen Einnahmen von 870 Millionen Dollar jährlich. Der Aufwand für die Umsetzung der Datenlieferung allein für Europäische Banken wird auf mehr als das Zehnfache geschätzt - ein Missverhältnis.

Schlimmer als die unterschätzten materiellen Kosten ist die schleichende Erosion der menschlichen Privatsphäre. So hat die respektierte Non-Profit-Organisation Privacy International bereits in ihrem Report 2011 einen "beunruhigenden Niedergang beim Schutz der Privatsphäre quer durch Europa und einen steilen Anstieg staatlicher Überwachung" festgestellt.

Der zunehmend lasche Umgang mit den Finanzdaten durch unsere, an rechtsstaatliche Prinzipien gebundenen, Behörden ist dabei das kleinere Problem. Schlimmer ist, dass wenn wir Daten international fordern, wir diese auch den Verwaltungen anderer Länder zugestehen müssen. Die Forderung der UNO nach einem weltweiten Finanzdatenaustausch freut nicht nur westliche Regierungen sondern auch viele wenig zimperliche Herrscher. Opposition und Nicht-Konformisten sind immer die ersten Leidtragenden, wenn die Privatsphäre abgebaut wird - und dies gilt ganz besonders für die finanzielle Privatsphäre.

Das im Münchner FBV Verlag veröffentlichte Buch "Einspruch!" von Andreas Lusser betrachtet die Entwicklung in einem breiten Zusammenhang. ISBN 978-3-89879-870-9

Über den Autor:

Andreas M.E. Lusser ist seit über 20 Jahren in der Finanzbranche tätig, unter anderem in der Direktion einer Schweizer Grossbank und als Leiter eines Wertschriftenanalysehauses. Er ist langjähriger Kolumnist der Schweizer Handelszeitung und Autor von Fachbeiträgen in verschiedenen Wirtschaftsmedien. 1962 in Mannheim geboren, lebt Andreas Lusser seit seiner frühen Kindheit in der Schweiz.

Kontakt:

Maria Lusser
mlusser@thescreener.com
Tel. +41 41 727 08 88
Fax. +41 41 727 08 89
theScreener Investor Services AG
Zugerbergstrasse 12, CH-6300 Zug

Medieninhalte



*Einspruch! Andreas Lusser FBV München / Text ueber ots und auf <http://www.presseportal.ch>.
Die Verwendung dieses Bildes ist fuer redaktionelle Zwecke honorarfrei. Veroeffentlichung unter
Quellenangabe: "OTS.Bild/theScreener Investor Services AG".*

Diese Meldung kann unter <https://www.presseportal.ch/de/pm/100051380/100752555> abgerufen werden.